Curiositäten Cabinett

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Mit Engeln auf du und du. Der Schweizer Ingenieur Johann Heinrich Fürst prostet den vierfingrigen Bewohnern des sündlosen Sterns mit Champagner zu.

Vor einer «Pyramide aus Millionen gebleichter Knochen und Schädel» erstarren die astronautischen Flitterwöchner bei ihrer Visite auf dem von Gorillas bewohnten Mond.

Der alte Andreas, der schrulligkauzige Steuermann des Sternenseglers, blickt verwundert aus der Maschinenraumluke des «Astronefs» zur sanft herniederschwebenden sündlosen Engelsschar hinauf.

Das junge Ehepaar Fürst besuchte natürlich auch – auf der Hochzeitsreise – die Venus. Belauschen wir die beiden bei ihrem ersten «Rundgang»:
«Was für eine Welt, nichts als Schneegipfel und Wolkenmeere, Inseln von Eis und Schnee in einem Nebelocean! Das ist ja das Berner Oberland, überhaupt die Schweizer Schneeberge hundertfältig!»

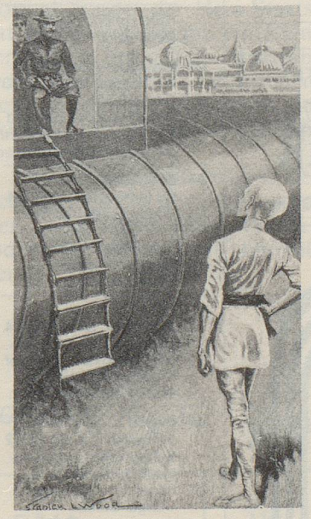
Schweizer Ingenieur erobert Mond und Mars / Hochzeitsreise ins Weltall
Champagnerfrühstück mit Engeln auf dem sündlosen Stern

Im «Schweizerheim» 1901 erschien unter dem Titel «Aus anderen Welten» ein ergötzlicher, utopisch-futuristischer Bildbericht über die Abenteuer, die Johann Heinrich Fürst, «ein Schweizer Ingenieur von Weltruf», mit seiner jungen Gattin Lilla, einer Millionärstochter, bei einer Raumfahrt mit dem «Astronef» erlebte.

Als Maschinenmeister und Steuermann amtete der «alte Andreas», der unter der Leitung von Johann Heinrich die aus dikken, aber vollständig durchsichtigen Glaswänden gebaute Rakete zuerst zum Monde lenkte, Lillas «zarter Fuss» betrat nach zwölf Stunden Flug als erster die Mondwelt, wo aber nur ein scheusslicher Gorilla eine Knochen- und Schädelpyramide bewachte. Ab zum Mars! Nach elf Tagen «und einigen Stunden» fanden die Fürsts dort ein dunkelviolettes Blumenmeer und böse, riesengrosse «Marse». Auf dem sündlosen Stern offerierten die Schweizer Raumfahrer lieblichen Engeln ein Champagnerfrühstück. 28 Tage später erreicht das «Astronef» den Ganymed, wo in griechische Gewänder gekleidete Frauen und Männer als Empfangskomitee warteten. «Ich komme mir ganz komisch vor in meinen Wickelgamaschen», sagt Johann Heinrich zu seiner Lilla ...

Nach einem Abstecher auf den Saturn und Begegnungen mit Bären, Tapiren, Ichthyosauriern und Mammuten bekommt das flotte Paar Heimweh: «Wie weit ist es noch?» – «Nur noch 60 Millionen Meilen!» – «Ach, ich fühle mich schon ganz zu Hause ...» Schliesslich klatscht Lilla in die Hände und ruft: «Dort ist Amerika!»

Die ganze zivilisierte Welt (und auch die Schweiz!) empfängt die kühnen Sternsegler «mit Entzücken und Aufregung». Science Fiction 1901!



Auf dem Mars mussten Fürsts zu ihren Waffen – Spezialrevolver und Maximgeschütze – greifen, um den kriegerischen «Marsen» Respekt einzuflössen. Im Hintergrund sieht der Leser die à la Weltausstellungspavillon 1900 gestaltete marsische Hauptstadt.

Weil sich «Repulsivkraft» des Weltraumgefährts Marke 1901 und die Anziehungskraft des Mondes die Waage halten, kann Johann Heinrich Fürst seine junge Gattin mit Leichtigkeit samt Liegestuhl hochstemmen. Diese häusliche Szene geht im Salon des «Astronefs», neben der gläsernen Aussichtsveranda, vonstatten.

Händchenhaltend gucken die jungen Eheleute aus dem Salon ihres «Astronefs» in die Unendlichkeit des Weltalls: Schweizer Weltraumidylle von Anno 1901.